



INHALT SEPTEMBER 2012

SEITE 1

SAARLANDS BESTE

Die JAV der Ford-Werke Saarlouis hatte zum Integrationsfest eingeladen

AKTIONSET

SEITE 2

„GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER“ GILT GERADE BEIM ENGAGEMENT FÜR MENSCHENRECHTE

Gespräch mit Sanem Kleff, Leiterin „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

ANTIRASSISMUSARBEIT

Unterrichtsmaterialien im Netz

SEITE 3

LIEDER GEGEN RECHTS

Regional verwurzelt, überregional wichtig

INTEGRATION ÜBER GESCHICHTE

Gemeinsames Projekt von IG BCE und REVAG

FIT FÜR DIE ARBEITSWELT

Berufsorientierung und Antirassismus

ANTIKRIEGSTAG IN DORTMUND

SEITE 4

UNTERRICHTSMATERIAL DES MONATS

Demokratische Schulentwicklung begleiten. Erfahrungen – Anregungen – Herausforderungen

BOLLWERK GEGEN NAZIS

Falken in Berlin-Britz brauchen einen Sicherheitszaun

NEUE FÖRDERMITGLIEDER

SAARLANDS BESTE

Die JAV der Ford-Werke Saarlouis hatte zum Integrationsfest eingeladen

Wenn eine Jugend- und Auszubildendenvertretung zu einem Fest einlädt, ist es wohl nicht alltäglich, dass die Ministerpräsidentin des Landes und ihr Stellvertreter sich die Zeit nehmen, um dabei sein zu können. So war es aber am 17. August 2012 als die JAV der Ford-Werke Saarlouis zu einem Integrationsfest eingeladen hatte. Die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) und ihr Stellvertreter und Minister für Wirtschaft und Arbeit, Heiko Maas (SPD), waren in den Stadtgarten Dillingen gekommen, um die Arbeit der JAVer zu würdigen.

Es ging aber nicht allein ums Feiern. Sven Zappel, JAV-Vorsitzender bei Ford: „Dieses Fest soll die Botschaft nach außen tragen, dass Respekt die Grundlage unserer Gesellschaft sein soll.“

Finanziert wurde das Fest durch den Gewinn des Jahrespreises 2011 im Wettbewerb „Saarlands Beste“, der von der Saarbrücker Zeitung ausgeschrieben wird. Als die Zwickauer Nazi-Zelle aufgefliegen war und über Rassismus und Rechtsradikalismus bundesweit diskutiert wurde – erinnert sich der stellvertretende JAV-Vorsitzende Kai Sarg – war klar, dass auch im Betrieb etwas geschehen müsse. Deshalb wurde das Respekt-Schild der IG Metall an den Eingängen zu den Lehrwerkstätten angebracht und einen halben Tag über Rassismus und Ausgrenzung informiert und diskutiert. Das brachte zunächst den Preis für den Monat November und dann den für das Jahr 2011 insgesamt.

Sven Zappel sieht das Integrationsfest in einer Kontinuität der Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus. Die JAV habe immer eine präventive Arbeit verfolgt. Wenn junge Leute im Betrieb wegen ihres Aussehens oder ihrer Herkunft beleidigt oder diskriminiert werden, greifen die JAVer ein – aber nicht nur sie. Auch viele andere Kolleginnen und Kollegen ziehen mit,



wenn es darum geht, im Alltag respektvoll miteinander umzugehen. Zu einem solchen Umgang zählt auch, dass die Azubis gemeinsam etwas unternehmen – und dazu zählt auch ein ausgelassenes Fest. Und das Fest zeigte noch eines: Auch wenn die Auszubildenden und ihre Ausbilder im Mittelpunkt standen, waren neben der eingangs erwähnten politischen Prominenz auch Vertreter der Führungsebene des Unternehmens, Betriebsräte und natürlich Vertreter der IG Metall anwesend. Das Signal war ein-

deutig: Das Unternehmen hat sich insgesamt gegen Fremdenfeindlichkeit positioniert. Dass die JAV den Anstoß gegeben hatte, Respekt und Toleranz im Betrieb weiter zu stärken, verdient ganz sicher hohe Anerkennung. Auf dem Fest informierten auch Initiativen und Verbände über ihre Arbeit. Und natürlich war auch der Kumpelverein vertreten. Gefeierte wurde übrigens bis in den späten Abend, wobei die Gäste eine kulinarische Weltreise unternehmen konnten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ungleichbehandlung von Kolleginnen und Kollegen in Betrieben und Verwaltungen, fremdenfeindliche Schmierereien oder rechte Stammtischparolen am Arbeitsplatz oder in der Schule und Demonstrationen sowie Veranstaltungen rechtsextremer Parteien und Gruppierungen kommen immer wieder und überall vor. Daher machen Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus immer Sinn. Hierfür bieten wir Euch mehrere Instrumente an.

Nutzt unser Aktionsset und setzt ein Zeichen für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus.

Ihr könnt kostenlos bei uns Fahnen, Aufkleber, Plakate und Eindruckplakate bestellen. Für konkrete Aktionen leihen wir Euch kostenlos Banner aus. Lediglich die Versand- und Portokosten müssen von Euch übernommen werden. Unser Angebot gilt solange der Vorrat reicht.

Mehr Infos auf www.gelbehand.de. Bestellungen unter:

info@gelbehand.de (außer Plakate) und beim DGB Bestellservice: http://www.dgb-bestellservice.de/besys_dgb/auswahl.hp?artikelnr=GH1320 (nur Plakate)



„GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER!“ GILT GERADE BEIM ENGAGEMENT FÜR MENSCHENRECHTE

Gespräch mit Sanem Kleff, Leiterin „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“



Sanem Kleff, Foto: Metin Yilmaz

aktiv + gleichberechtigt: Ihr seid über anderthalb Jahrzehnte an Schulen aktiv. Wie stark sind eigentlich berufsbildende Schulen beteiligt?

Sanem Kleff: Bundesweit tragen derzeit 1.200 Schulen aller Schularten und -stufen den Titel. Davon sind rund 200 Berufsbildende Schulen.

Gibt es bei den Bewerbungen um den Titel eine kontinuierliche Entwicklung oder eher so etwas wie Wellenbewegungen?

Heute ist die Entwicklung positiv und kontinuierlich in allen Bundesländern. Als das Projekt in Bonn, dem damaligen Sitz des Trägervereins Aktion Courage e.V., startete, beteiligten sich erst Schulen in NRW und Niedersachsen. Im Jahr 2000 zogen Trägerverein und Bundeskoordination nach Berlin. Seitdem schließen sich Schulen aus allen Bundesländern gleichmäßig dem Netzwerk an. Dem Schuljahreskalender entsprechend gibt es saisonale Schwankungen bei Anfragen von Schulen. Die Wochen vor Weihnachten sind so ein typisches Zeitfenster, in dem viele Schulen aktiv werden, und gegen Ende des Schuljahres erreichen uns auch vermehrt Interessensbekundungen.

Habt ihr besondere Reaktionen gespürt, als die Zwickauer Terrorzelle aufgefliegen ist? Sind da Aktivitäten angestiegen?

Ja, ganz eindeutig. Zwar traten nicht massenhaft Schulen dem

Netzwerk bei, aber bei unseren Landeskoordinierungen stieg die Nachfrage von Courage-Schulen nach Seminaren und Workshops, die sich mit dem Thema Rechtsextremismus befassen, deutlich an. Leider ist der Rechtsextremismus kein konstant aktuelles Thema an den Schulen. Das Thema gerät an den Schulen, genau wie auch sonst in der Gesellschaft, zu schnell in den Hintergrund. Erst wenn neue, rechtsextreme Übergriffe geschehen, wird es wieder aufgegriffen. Das Interesse galt Informationen über die ideologischen Hintergründe, Organisationsformen und -strukturen rechtsextremer Netzwerke. Aber auch zum Thema Migration...

...warum Migration? Weil es um Opfer mit Migrationshintergrund ging?

Sicher, weil es um Opfer mit Migrationshintergrund ging. Die Morde machten auf erschreckende Weise deutlich, dass der Rassismus, die „Selektion“ von potentiellen Opfern nach rassistischen Kriterien, eine nicht zu leugnende Realität in Deutschland ist. Diskriminierung von Menschen nach rassistischen Kriterien findet oft genug im ganz normalen Alltag statt. Diesem Alltagsrassismus ist genau so entschieden entgegen zu treten, auch wenn dabei nicht gleich körperliche Gewalt ausgeübt wird.

Du bist ja von Hause aus Pädagogin. Stell dir einmal einen Klassenverband vor. Wie wichtig ist es

eigentlich, wenn einzelne sich engagieren – zum Beispiel bei einer Diskriminierung einschreiten und sagen: „Hör den Scheiß auf“ oder „Mach meinen Kumpel nicht an“ oder sagen „Lass das mal sein“?

Außerordentlich wichtig. Es ist entscheidend für das Schulklima, dass einzelne Personen den Mut und die Kraft finden, eine Art Avantgarde zu bilden, und laut sagen: „Stopp – mach meinen Kumpel nicht an.“. Bleibt man dabei stehen, wird das allerdings nicht ausreichen, bleiben die Couragierten vereinzelt, werden sie nicht nachhaltig gegen Diskriminierung vorgehen können. Sie brauchen Verbündete, damit aus den Einzelnen eine größere Gruppe wird. „Gemeinsam sind wir stärker!“, das gilt gerade beim Engagement für Menschenrechte.

Wie geht es mit „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ weiter? Eigentlich müsstet ihr das Ziel haben, euch überflüssig zu machen.

Genau. Das Traumziel unseres Netzwerkes ist eine diskriminierungsfreie Gesellschaft mit Menschen, die es nicht nötig haben, ihr Gegenüber zu demütigen – weder wegen seiner sexuellen Orientierung, Herkunft, Religion, sozialen Schichtzugehörigkeit, Behinderung oder was auch immer. Es bleibt unser vornehmliches Ziel, Schulen des gegenseitigen Respekts, ohne Diskriminierungen, insbesondere ohne Rassismus, zu schaffen. Auch wenn unsere Lebenszeit nicht aus-

reichen sollte, um diesen Traum zu verwirklichen: dieses Ziel verfolgen wir unbeirrt. Die 1.200 Courage-Schulen in Deutschland führen ihr Engagement in vielen kleinen, wie auch großen Schritten, über viele Jahre nachhaltig weiter.

Aktuell suchen wir nach einer Möglichkeit, die Arbeit der Bundeskoordination finanzieller abzusichern und somit zu verstetigen. Als bundesweit angelegtes Projekt, das mit Schulen arbeitet, stoßen wir jedoch an formale Zuständigkeitsgrenzen, da die politische Verantwortung für Schulen bei den Bundesländern liegt. Für die finanzielle Absicherung der zentralen Koordinierungsstelle auf Bundesebene fühlt sich keine Einrichtung unmittelbar verantwortlich. Eine effektive Menschenrechtsbildung an Schulen kann aber nur funktionieren, wenn der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung unter den Aktiven bundesweit stattfindet. Wir hoffen sehr auf eine gute Lösung, damit das erfolgreiche Engagement von hunderttausenden Aktiven an Courage-Schulen weiterläuft. Das sind die „kleinen“ Probleme der konkreten Arbeit, wenn man, so wie das Courage-Netzwerk, einen großen Traum verfolgt.

ANTIRASSISMUS-ARBEIT

Unterrichtsmaterialien im Netz

Anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011 hatte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gemeinsam mit dem Interkulturellen Rat Unterrichtsmaterial zur Antirassismusarbeit entwickelt.

Das Materialheft mit Unterrichtseinheiten für Kindergarten, Grundschule, Sekundarstufe I und II sowie die Berufliche Bildung enthalten für alle (Vor-) Schulbereiche und -stufen konkrete Unterrichtsmaterialien zum Kopieren und zum direkten Einsatz im Unterricht. Die Materialien können im Internet heruntergeladen werden unter:

http://www.gew.de/Internationale_Wochen_gegen_Rassismus_-_Unterrichtsmaterial.html

Um den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR – SMC) erhalten zu können muss zunächst das Projekt an der Schule bekannt gemacht werden. Wenn alle das Projekt kennen, müssen Unterschriften gesammelt werden. Wenn wenigstens 70 Prozent aller Personen (SchülerInnen / LehrerInnen / MitarbeiterInnen) dem Selbstverständnis von SOR – SMC zustimmen, wird die Unterschriftenliste an die Bundeskoordination geschickt, die dann die Anerkennungsbestätigung ausstellt.

Weitere Infos unter: www.schule-ohne-rassismus.org



LIEDER GEGEN RECHTS

Regional verwurzelt, überregional wichtig

„Hier nicht dort! – Lieder gegen das Vergessen“ ist der Titel einer CD der Gruppe MARBACHER. Sie erinnert mit alten und neuen antifaschistischen Liedern daran, was in Zeiten des Nationalsozialismus, aber auch des Neofaschismus und Rechtsextremismus in unserem Land und mit den Gegnern des Nazismus geschahen ist. Die 13 Lieder der CD erzählen von Menschen, die wegen ihrer Abstammung, Religionszugehörigkeit, politischen Überzeugung oder anderen Gründen verfolgt, gedemütigt oder ermordet wurden. Ursprünglich als Marbacher Songgruppe in der Naturfreundejugend gegründet besteht MARBACHER inzwischen 38 Jahre. Die Mitglie-

der sind allesamt Gewerkschafter, zum Teil hauptamtlich beim DGB beschäftigt. Und wer sich den Terminplan ansieht, merkt das schnell. MARBACHER tritt vor allem auf Veranstaltungen von Gewerkschaften und Initiativen auf. Obwohl die Gruppe in der langen Zeit ihres Bestehens eine Reihe von Auftritten weltweit hatte, ist sie vor allem regional verwurzelt. Die Geschichten, die in den Liedern der (inzwischen vierten) CD erzählt werden, stammen hauptsächlich aus dem Schwäbischen. Deshalb auch der Titel: „Hier nicht dort!“. Auf die regionale Verankerung nimmt auch der SPD-Bundestagsabgeordnete und langjährige Betriebsrat bei Audi, Josip Juratovic,

Bezug: „Die Marbacher sind seit Jahrzehnten eine Institution in unserer Region, wenn es um Musik gegen Rechts geht. Es ist wichtig, dass wir auf verschiedene Art und Weise Flagge zeigen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Musik und Kultur sind ein gutes Mittel zum Widerstand gegen Rechts. Die Marbacher leisten dazu einen hervorragenden Beitrag.“

Wer MARBACHER überregional kennenlernen möchte, kann die CD mit einem informativen Booklet dazu nutzen. Sie kostet 13 Euro (drei Euro gehen zu Gunsten der Gedenkstättenarbeit in Baden-Württemberg).

Bestellungen an:
MARBACHER
c/o Bernhard Löffler
DGB-Büro Heilbronn
Gartenstr. 64
74072 Heilbronn



INTEGRATION ÜBER GESCHICHTE

Gemeinsames Projekt von IG BCE und REVAG



Integration im Wohnumfeld als Prävention gegen Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit ist die Idee, die hinter dem Projekt Bergbauwanderweg vom Dorf zur Stadt in Gladbeck steht.

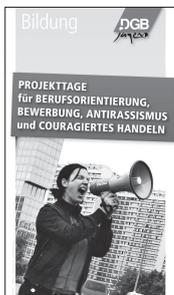
Das Projekt wurde von der IG BCE im Bezirk Gelsenkirchen und des Geschichtsvereins der Revierarbeitsgemeinschaft für kulturelle Bergmannsbetreuung (REVAG) initiiert, die sich seit Jahrzehnten um die Integration von zugewanderten Bergleuten und ihren Familien kümmert. Eröffnet wurde der Wanderweg im November 2011 von Bürgermeister Ulrich Roland und Walter Hüßhoff von der IG BCE. Kinder aus Grundschulen bringen Wandertafeln an und übernehmen Patenschaften für sie. So lernen die Kinder verschiede-

nenster Herkunft etwas über ihre gemeinsame Stadt, die hätte es die Kohle nicht gegeben, immer noch ein Dorf wäre. Im Sommer wurde die zweite Etappe des Wanderwegs mit Schildern versehen. Die Kinder waren mit großer Begeisterung dabei. Sie erleben, so Walter Hüßhoff, mit großer Freude und Spannung ihr Wohnumfeld auf eine neue Art. Für den Gewerkschafter ist das ein Stück gelebte Integration. Getrübt wurde die Erwanderung etwas, als die Kinder sehen muss-

ten, dass zwei Bänke auf dem Weg zerstört worden waren. Hier wurde schnell die Initiative ergriffen. Zusammen mit den „alten“ Bergleuten des Geschichtsvereins, reparierten die Kinder die Bänke. Der Bergbauwanderweg soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden und irgendwann stadtweit alle ehemaligen Zeckenstandorte und alle Ortsteile erfassen. Und natürlich werden die Kinder ihn auschildern.

FIT FÜR DIE ARBEITSWELT

Berufsorientierung und Antirassismus



Seit längerem bietet die DGB-Jugend Berlin-Brandenburg Projekttage an, die Jugendliche fit für die Arbeitswelt machen sollen. Dazu gehört für die achte Klassen-

stufe an allgemeinbildenden Schulen eine Berufsorientierung. Für die neunte und zehnte Stufe wird ein Bewerbungstraining angeboten. Vorbereitung auf das Berufsleben bedeutet aber auch demokratisches und solidarisches Handeln zu

lernen. Deshalb werden auch drei Projekttage angeboten, die sich auf unterschiedliche Weise mit Fragen von Antirassismus und Gleichheit auseinandersetzen. Dabei geht es um das Entstehen von Vorurteilen, Fragen von Chancengleichheit und Diskriminierung sowie Strategien neonazistischer Gruppen. Jeder Projekttag ist auf sechs Schulstunden (à 45 Minuten) angelegt. Weitere Informationen bei DGB Jugend Berlin-Brandenburg Keithstr. 1-3 10787 Berlin Telefon (030) 212 40 424 E-Mail: jugend-bbr@dgb.de Im Netz: <http://www.dgb-jugend-bb.de>



Ein gelungener Antikriegstag wurde am 1. September in Dortmund gefeiert. Die Aufmärsche der Rechten waren in diesem Jahr ausgeblieben. Veranstalter war das Bündnis Dortmund gegen Rechts. Eingerahmt waren die Veranstaltungen in verschiedenen Stadtteilen vom Friedensfestival Dortmund, das vom 27. August bis 1. September 2012 stattfand und von den Dortmunder Gewerkschaften, unterstützt durch die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie, veranstaltet wurde.

UNTERRICHTSMATERIAL DES MONATS

Demokratische Schulentwicklung begleiten. Erfahrungen – Anregungen – Herausforderungen



Wie durch demokratische Schulentwicklung eine nachhaltige Förderung von demokratischen Werten, interkulturellen Kompetenzen und Vielfalt und, damit verbunden, die Prävention von Rechtsextremismus gelingen kann – dies war die Fragestellung des Projektes „DEINS!“, das von der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) Brandenburg durchgeführt wurde. Die Projektergebnisse, Erfahrungen und Methoden sind in einer Broschüre gebündelt und können Schulen als Anregung

und Arbeitshilfe dienen, selber demokratiefördernde Prozesse anzustoßen. In Kapitel 1 werden das Projekt und seine Grundlagen vorgestellt – warum Demokratie ein Thema für Schulen ist und mit welchen Zielen und Maßnahmen das Projekt aktiv wurde, aber auch, welche Schlussfolgerungen sich aus Sicht der Projektleitung ziehen lassen und welches Konzept von demokratischer Schulentwicklung die RAA entwickelt haben.

Im zweiten Kapitel werden verschiedene Konzepte demokratischer Schulentwicklung vorgestellt, z. B. die Gestaltung von „Aushandlungsprozessen“, der Anti-Bias-Ansatz oder der Ansatz „Education City“, verbunden mit Beispielen, konkreten Schritten und Tipps. Kapitel 3 gibt einen Einblick in die Praxis, Lehrende und Lernende berichten von ihren Erfahrungen mit den verschiedenen Ansätzen, über Schwierigkeiten

und Erfolgsfaktoren.

Das vierte Kapitel wirft einen Blick über den Tellerrand und berichtet über Demokratieförderung an Schulen in Israel, Großbritannien und den Niederlanden.

RAA Brandenburg Demokratie und Integration Brandenburg e. V. (Hrsg.), Demokratische Schulentwicklung begleiten. Erfahrungen – Anregungen – Herausforderungen Potsdam: 2012, 124 Seiten Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe

Die Broschüre kann über das DGB Bildungswerk ausgeliehen werden:

www.migration-online.de/medienverleih

Möglich ist auch ein Download der PDF

BOLLWERK GEGEN NAZIS

Falken in Berlin-Britz brauchen einen Sicherheitszaun

Das Kinder- und Jugendzentrum der Falken im Berliner Stadtteil Britz – Anton-Schmaus-Haus (ASH) – wurde im Jahr 2011 zwei Mal von Nazis mit Brandsätzen angegriffen und teilweise zerstört.

Nach monatelanger Schließung und Wiederaufbau treffen sich die Kinder- und Jugendgruppen seit dem 1. Mai 2012 wieder im ASH. Bis Ende des Jahres müssen Haus und Gelände aber wirkungsvoll vor neuen Anschlägen geschützt werden, sonst entfällt der Versicherungsschutz. Nötig ist dafür ein über 190 Meter langer sicherer Zaun. Da die Falken die Kosten von rund 100.000 Euro nicht selbst aufbringen können, haben sie eine Spendenaktion gestartet: Ein Zentimeter Zaun für fünf Euro.

Anfang September war es geschafft. Der Zaun – das „Bollwerk gegen

Nazis“ – kann finanziert werden. Die Spendenaktion geht aber bis Ende des Jahres weiter, da noch diverse Folgekosten der Anschläge beglichen werden müssen. Einige haben übrigens ihre Spende ohne Zweckbindung überwiesen, damit die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weitergeführt werden kann, die natürlich in Folge der Anschläge gelitten hatte.

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ verurteilt die Anschläge auf das schärfste und unterstützt die Spendenaktion.

Spendenkonto:
SJD-Die Falken KV Neukölln
Kto.Nr. 56 079 106
BLZ 100 100 10 (Postbank Berlin)
Zweck: Bollwerk

Weitere Informationen im Netz unter:

<http://www.bollwerk-gegen-nazis.de/>

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Leo Monz, DGB Bildungswerk
Volker Roßocha, DGB
Bernd Vallentin, ver.di
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

KOORDINATION

Dr. Klaudia Tietze

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE, Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

WEB

www.gelbehand.de
www.facebook.de/gelbehand

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/40 800 900

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für ihre Unterstützung.
Nachfolgend die Namen:

1. Nurettin Berber, IG BCE, Mitglied des Ortsgruppenvorstandes Schalke-Hessler, Gelsenkirchen
2. Karl-Heinz Krems, ver.di, Staatssekretär im Justizministerium NRW, Düsseldorf
3. Jürgen Micksch, Vorsitzender des Interkulturellen Rates in Deutschland, Darmstadt
4. Stephanie Peifer, ver.di, stellv. Geschäftsführerin des ver.di-Bezirks Linker Niederrhein, Mönchengladbach
5. Birgit Pitsch, NGG, Referatsleiterin Frauenpolitik und Ausländische Arbeitnehmer, Hauptverwaltung, Hamburg
6. Andreas Rimkus, ver.di, Mitglied des Stadtrates, Düsseldorf
7. Ursula Salzburger, IG BCE, Gewerkschaftssekretärin in der Abt. Frauen beim Hauptvorstand, Hannover
8. Philipp Zirzow, IG BCE, Gewerkschaftssekretär Bezirk Cottbus

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 €~~€~~ Jahr) als auch durch eine Spende. Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt.

Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar!

Vielen Dank
Giovanni Pollice
Vorstandsvorsitzender